

Sehr geehrte Damen und Herren der Gebärdensprachgemeinschaft, ein amerikanischer CODA-Geschichtenerzähler ist im September mit seiner One-Man-Show für Gehörlose UND Hörende in Europa unterwegs. Wenn Sie ihn in Ihre Stadt einladen möchten zu einer Show oder einem Workshop (für gehörlose Eltern und ihre hörenden Kinder oder für Dolmetscher), dann nehmen Sie bitte Kontakt mit mir auf.

Herzliche Grüße aus München, Oya Ataman

Abababa Road Tour goes Europe Kurzbeschreibung

Show: One-Man-Performance, 1,5 Stunden, Autobiographie in Gebärden-und Lautsprache, Seminar für gehörlose Eltern mit hörenden Kindern

Zeit: 12. bis 29. September 2007

Publikum: Gebärdensprachgemeinschaft und alle, die sich für die Sprache und das Leben gehörloser Menschen interessieren, insbesondere hörende Kinder und ihre gehörlosen Eltern, Dolmetscher, Linguisten, Gehörlosenpädagogen, Autobiographieforscher

Thema: Kulturelle Translation, Patchworkfamilie, Behinderung und Emanzipation, Identitätsbildung, Multikulturelle Gesellschaft, Autobiographie, neuartige literarische Erscheinung einer linguistischen Transkodierung

Alan's Show:

Abababa, so der CODA-Name von Allan Abarbanell, erzählt in eineinhalb Stunden autobiographische Anekdoten aus seinem CODA (Child of Deaf Adults) Leben als amerikanisches hörendes Kind gehörloser Eltern jüdischer Abstammung. Dies beinhaltet eine Position zweifacher Ausgrenzung: Erstens die jüdische Minderheit in den USA mitsamt der geschichtlichen Last des Holocaust und der wunderbaren, tragisch-komischen und ironischen jüdischen Erzähltradition: Geschichtenerzählen und Humor als Überlebensstrategie. Zweitens die Minderheit der Gehörlosen in den USA mitsamt der geschichtlichen Last des Oralismus (ideologisch besetzte Richtung der Pädagogik) als Vertreibung aus der eigenen Sprache.

Hinzu kommt, dass sich diese beiden kulturellen Positionen auch gegenseitig ausgrenzen: Eine Anekdote handelt davon, wie er in einer Rabbinerschule lernen musste, dass Gehörlose nicht untereinander heiraten dürften, da sie eher zu Tieren zählten, als zu Menschen und er daraufhin die Rabbinerausbildung hinschmiss. Mit seiner Abababa Tour predigt er statt dessen eine Erzählpraxis der Transkulturalität. Durch den Inhalt seiner Erzählung, die immer wieder zwischen den Perspektiven der gehörlosen, hörenden und CODA Personen wechselt, vor allem aber durch seine einzigartige sprachliche Darbietung fährt das Publikum durch eine kulturelle Achterbahn. Die Show hat nicht nur unter den CODAS hervorragende Kritiken bekommen, sondern auch von Gehörlosen.

Weiterführende Beschreibung:

Abababa spricht Englisch und gebärdet abwechselnd, in einer Hybridsprache, die Michele Bishop in ihrer noch unveröffentlichten Dissertation "Coda talk" nennt (Bishop, Michelle and Sherry Hicks. "Orange Eyes: Bimodal bilingualism in hearing adults from deaf families." *Sign Language Studies*, 5:2, Winter 2005, 188-230. Washington, D. C. : Gallaudet UP). In ihrer linguistischen Analyse einer Mischform von Gebärdensprache und Lautsprache entdeckt Bishop eine Regelmäßigkeit, die derjenigen von zum Beispiel "Deutschtürkisch" ähnelt, sich aber gleichzeitig davon unterscheidet, weil es nicht zwei Lautsprachen sind, deren Codes hier verknüpft werden. Auch die Kinder gehörloser Eltern in Deutschland beginnen, für sich eine solche Sprache zu entdecken. Abababa führt Coda Talk in völlig natürlicher Perfektion aus. Sehen Sie hier ein Beispiel (besseres Anschauungsmaterial wird es in Kürze auf Anfrage geben).

<http://www.abababatour.com/>

Hier erzählt er, wie er und die anderen Kodakids zu später Stunde im Gehörlosenzentrum nach Hause wollen - aber die Eltern wollen nicht. Zieht Euch schon mal an, sagen Mom und Dad. Die kleinen ziehen sich an für die eiskalte Winternacht da draußen. Moonboots, Daunenjacke, Strickmütze, Schal, Handschuhe. So eingepackt, dass man sich kaum noch bewegen kann - geschweige denn gebärden - "Nach Hause?" - "Warte!" - und die Kodas warten. . . Was sollen sie auch anderes tun?

Das Phänomen, das man in den Gehörlosenclubs jeden Samstag um 3.45 in der früh beobachten kann, ist eine Gruppe gehörloser Leute, die sich lebhaft miteinander unterhalten, unterhalten, unterhalten. . . ab und zu sieht man den einen oder anderen rufen "Gleich". Aber irgendwie sagt keiner schliesslich "Jetzt gehen wir." Als würde keiner von denen wissen, was "Gleich" eigentlich heisst.

Und so kommt es, dass jedes Mal die hörenden Kinder eingemummt in einer Reihe stehen und in ihren Winterklamotten Bäuche schwitzend dem allmählichen Hitztod entgegengehen.

Einmal sah ich, dass ein Freund meines Vaters heim wollte. Ich wollte mit. Wisst, ihr, das war damals in den 60ern, da waren die Leute weniger ängstlich und haben noch einander vertraut. Da traf ich die Entscheidung, zu gehen, sagte meinem Vater: "Schau, die gehen. Ich geh mit. Die sind gute Eltern! Nicht so wie Du. Die gehen auch wirklich nach Hause! Ich geh mit denen mit!" Mein Vater sagte achselzuckend: "Ah ja? Dann geh doch. Geh doch!"

An dieser Stelle ist der Film zu ende, aber ich weiß noch, dass die Geschichte so weitergeht, dass er irgendwie stundenlang im Morgengrauen vor dem elterlichen Haus ausgesperrt bleibt in Eiskälte. Das Ausgesperrtsein, das Warten im Gehörlosenverein sind Erlebnisse, die viele CODAS teilen und sich immer wieder erzählen. Weitere Motive sind: Erster Tag im Kindergarten, Dolmetschen für die Eltern, die hörenden Grosseltern, Tod der Eltern. Es sind Erlebnisse an den Grenzen zwischen Gehörlosenkultur und der Kultur der Hörenden, gerade wenn es audistisch wird - oder wenn die beiden Kulturen auf eine anrührende Weise verschmelzen. Hier wird das, was man auf so vielen Seminaren theoretisch über die kulturellen Differenzen lernt, poetisch konkretisiert und emotional erfahrbar gemacht. Abababas Show ist für alle, die sich für Gebärdensprache und Gehörlosenkultur interessieren, alle, die neue poetische Ausdrucksformen kennen lernen wollen, alle, die einen Abend lang miteinander, über einander und über sich lachen, weinen und sich verstehen wollen, ein einzigartiges Erlebnis.

Um die Show auch in Deutscher Gebärdensprache und auf Deutsch zugänglich zu machen, dolmetscht Sabine Gossner in DGS und es wird gleichzeitig eine deutsche Übersetzung auf eine Leinwand projiziert. Schon auf ASL/Englisch ist es unmöglich, alles mitzubekommen, es gehört zum Konzept, dass das Publikum nur seinen, für es verständlichen Teil mitbekommt und sich die Lücken erschließt. Die sprachlichen Anteile sind so sensibel ausbalanciert, dass die Erzählung insgesamt funktioniert.

Hier sind die derzeitigen Terminvorschläge für die Europa Tournee:

Deutschland: Berlin und Munchen
Niederlande: Amsterdam und Haarlem/ Eindhoven
12-28 September: buchbar
11-14 September: Joining Forces Haarlem OR
21-22 September: WDD Eindhoven
29 September: Deaf Club Munich

Kontakt:

Oya Ataman
Eduard-Schmid-Str. 14
81541 Muenchen
Tel+Fax: 089-35655252
oya.ataman@t-online.de

Helsa Blumenthal Borinstein
Abababa Road Tour Manager
helsa@abababatour.com
Cell: 858.229.7278